





### Gewinnabführung für 1942

Die im Reichsgesetzblatt sind fassen die Bestimmungen über die Gewinnabführung für das Wirtschaftsjahr 1942 erschienen. Die dritte Verordnung zur Durchführung der Gewinnabführungs-Verordnung vom 23. März 1943 schließt sich im Aufbau und Wortlaut eng an die erste Gewinnabführungs-Durchführungsverordnung an. Die wesentlichen Änderungen gegenüber den Vorschriften für die Gewinnabführung 1941 sind die folgenden:

Der Gewinnabführung unterlag bisher der Teil des Gewinns, der 150 v. H. des Vergleichsgewinns 1938 überstieg. Der Teil von 150 v. H. ist für 1942 auf 120 v. H. herabgesetzt worden. Die Verordnung gewährt andererseits den Unternehmern eine neue Vergleichsmöglichkeit: Der Unternehmer kann anstelle von 120 v. H. der gewerblichen Einkünfte des Wirtschaftsjahres 1938 den Betrag von 12 v. H. des Einzelwertes des gewerblichen Betriebes als Vergleichsgrundlage wählen. Der bisherige Mindestbetrag von 10.000 Reichsmark ist auf 20.000 Reichsmark herabgesetzt worden. Andererseits erhöhen sich sämtliche Vergleichsbeträge Reichsmark und bei Personengesellschaften um 10.000 Reichsmark für jeden Mitunternehmer höchstens um 30.000 Reichsmark für jeden Mitunternehmer höchstens um 30.000 Reichsmark. Das Verfahren ist unverändert geblieben. Die Gewinnabführungsverpflichtungen Unternehmer haben wie bisher den Gewinnabführungsbetrag auf Grund der abgegebenen Steuererklärungen oder schätzungsweise selbst zu ermitteln. Die erste Vorauszahlung ist am 10. April, die zweite Vorauszahlung am 10. August, fällig. Eine besondere Gewinnabführungserklärung ist in der Regel nicht abzugeben. Anträge auf eine besondere Ermittlung des Gewinnabführungsbetrages oder auf Berücksichtigung außerordentlicher Verhältnisse sind höchstens am 1. Mai 1943 beim Finanzamt zu stellen.

### Die neue Tuberkulose-Hilfe Von heute an in Kraft.

Am 1. April tritt die neue Tuberkulosehilfe des Reiches in Kraft, die von Reichsgesundheitsminister Dr. Conti ins Leben gerufen worden ist. Sie erstreckt sich auf den Teil der Bevölkerung, dessen gesundheitliches Wohlbefinden dem Betrag von 700 Mark nicht übersteigt, soweit die erforderliche Hilfe nicht durch Träger der Sozialversicherung gewährt wird oder anderweitig abgesichert ist. Der Betrag von 700 Mark erhöht sich bei Verheirateten auf 800 Mark bei Verheirateten mit einem Kind auf 900 Mark, bei Verheirateten mit 2, 3 und mehr Kindern auf 950, 10.000 Mark usw. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Deutschen Reichsbahn erhalten die vollen Leistungen der Tuberkulosehilfe von der Reichsbahn selbst. Diese Leistungen umfassen die Behandlung in der Wohnung, die Unterbringung in Krankenhäusern und Heilstätten und eine umfassende wirtschaftliche Fürsorge für die Kranken selbst und ihre Familien. Höhere Krankenkassen erstatten die Tuberkulosehilfsleistungen der Gesundheitsämter, an die auch alle Anträge wegen Tuberkulosehilfe zu stellen sind. Von den Gesundheitsämtern werden die Anträge an die Landes- und Gauverordnungsstellen als Träger der Tuberkulosehilfe weitergegeben. Für Änderungen bedarf es noch besonderer Bestimmungen. Dort wird die Tuberkulosehilfe von der Tuberkulose-Gemeinschaft gewährt. Die Ausgaben werden aber ebenfalls durch die Tuberkulose-Hilfsstellen.

### Antwort an Davis

#### „Die Hitler-Euroden bedanken sich“

Washington, 31. März. Die schätzende Anwesenheit des amerikanischen Botschafters in London, Davis, auf seine, wie er sagt, „persönliche Ansicht“ in der Zeitungsartikeln, die er kürzlich in der „New York Times“ veröffentlicht hat, die die amerikanische Öffentlichkeit mit der es ihnen gnädig anheimelnd wird, sich dem Volkswirtschaftswissenschaftler zu bedanken.

Die Antwort, die „The Washington Post“ dem früheren US-Botschafter in London, Davis, auf seine, wie er sagt, „persönliche Ansicht“ in der Zeitungsartikeln, die er kürzlich in der „New York Times“ veröffentlicht hat, die die amerikanische Öffentlichkeit mit der es ihnen gnädig anheimelnd wird, sich dem Volkswirtschaftswissenschaftler zu bedanken.

Genf, 31. März. Der britisch-südafrikanische Schiffsmangel führt, wie „African World“ berichtet, in der südafrikanischen Union zu einem akuten Textilmangel, der von Tag zu Tag sichtbar werde. So gebe es zum Beispiel in Johannesburg für seine Textilien mehr zu kaufen.

Genf, 31. März. Das südafrikanische Abordnenhaus lehnte Meldungen aus London zufolge den Antrag des nationalsozialistischen Abgeordneten ab sämtliche kommunikativen Stationen im Uniongebiet zu unterbinden und die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion abzubrechen.

## Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Erast

Verleger: Rechtschutz-Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche Str., Dresden

451

„Was ist denn mit dir, Klemens? Hast du sonst noch Arbeit, als in die Küche reinzulaufen.“

„Ich hab mir doch mit Heli angezogen.“

„So werd es doch net gleich pressier'n“, sagte die Bäuerin gütlich. „Wir hob'n halt auch ein wenig geredet über —“

„Über was denn?“

„Ja ja, über den Krieg halt und so ...“

„Dös werd was G'scheites g'wesen sein, was ihr zwel g'redet habt.“

„D' ... attu meint halt“, nahm jetzt der Klemens das Wort. „He meint halt, du sollst ein G'loch einziehen, daß ich frug'geheißt werd.“

Der Bauer verzog den Mund, wie wenn er eine bittere Kuh kauen würde.

„So, d' Manno meint das. Und was meinst denn nocher du?“

„Freilich mör's besser, wenn ich net einziehen müßt. Es gibt doch machonmäßig viel Arbeit auf dem Hof, und du bist auch immer der Hilfige.“

„Brau, sag mir's nur recht oft vor, daß ich dir bin“, spottete der Hartegger und legte dann dem Klemens die flache Hand auf die Stirne. „Wie, ich hab einmal schau, ob d' noch warm bist.“ Er schaute begehrend auf und zog die Hand zurück. „Zwang'st stellt will er werden. Herrgott, daß du ein Mannsbild, psst Teufel!“

„Ich hab die's ja gleich g'sagt, daß er net mag“, wandte sich Klemens in kläglichem Ton an die Mutter.

„Dich mag er halt net. Für den andern hüt er es schon getan.“

„Da kennst mich aber schlecht“, sagte der Bauer bitter. „Und der andere, der hüt ja dös gar net wollen. Siehst, Klemens, mens du bloß ein bißl was hüttest von dem andern, dann könnt man auch a bißl a Freud haben an dir. Und jetzt schau, daß d' an deine Arbeit kommst.“

Der Hartegger ging hinaus. Da traf er mit dem Postboten zusammen:

„Halt was für uns?“ fragte der Bauer in sich aufspringender Hoffnung, daß vielleicht Andreas doch einen kurzen Gruß an ihn, seinen Vater, senden würde. Seit Tagen warierte er darauf. Ob ein Herz war ja so voller Bereitschaft, Frieden zu schließen mit

## „Katakrophales Ausmaß“

Briten über die Lage im U-Boot-Krieg

Die Bedeutung des neuen U-Boot-Erfolges, der durch die Sondermeldung über die Versenkung von 17 schwer beladenen feindlichen Handelsschiffen mit über 100.000 BRT bekannt wurde, wird illustriert durch die Messungen englischer Zeitungen und Schiffbauindustriellen, die den Ernst der Lage nicht verhehlen können. Ueber das Ausmaß der U-Boot-Gefahr könne sich niemand in England einen rechten Begriff machen, da die Admiralität dazu zu wenig Material freigebe, heißt es in der „Oxford Times“. „Scottsman“ ist außerdem der Ansicht, daß man von amtlicher Seite hört, fast von niemand ab. Die einen behaupten, die U-Boot-Gefahr habe ein katakrophales Ausmaß angenommen, während andere ihn und wieder von einer „leichten Besserung“ sprechen. Woher diese den Optimismus hernehmen, sei ungründlich, denn die Nachrichten über Schiffverluste — wenn gleich sie auch recht vage abgefaßt seien — hätten seit Kriegsbeginn nie aufgehört. Die wirkliche Lage lasse sich mit Hilfe einiger Überlegungen ungefähr ermitteln. In diesen Krieg seien die Abfertigungen und insbesondere England mit weniger Schiffsräumen eingetretet als in den Weltkriegen 1914/18. Außerdem habe man britischerseits heutzutage fünf Millionen mehr Männer in England zu füttern als damals. Weiter müßten die Schiffe gegenüber dem ersten Weltkrieg längere Seereisen machen und mit bei weitem mehr Gefahren fertig werden. Die Kriegsschiffe sei überlasteter denn je zuvor.

Hätten es nun im Weltkrieg 1914/18 150 feindliche U-Boote vermocht, die heftige Insekten beinahe anzubringen, um wieviel katakrophaler sei die Versorgungslage England heute, da Hunderte von U-Booten ohne Unterhalt Monate hindurch alle Anfahrten aufhalten. Darüber hinaus seien die modernen U-Boote bei weitem schlagkräftiger und gefährlicher als die des damaligen Krieges.

Nach einem Londoner Rundbericht erklärte der parlamentarische Sekretär des englischen Landwirtschaftsministeriums Tom Williams, das Anpassen der landwirtschaftlichen Erzeugung in England sei zwar noch, aber die Schiffahrtslage ist Ende März schlechter, als sie jemals während des Krieges war. Wegen einer derartigen Verschlechterung beste die bisherige Produktionssteigerung nicht. Man müsse trotz aller Schwierigkeiten in diesem Jahre noch mehr Nahrungsmittel erzeugen, als im vorangehenden.

Nach Lord Runciman, der Präsident des nordenglischen

Meeresschiffbauers, angeregt nach in einer Rede, die er — „Daily Sketch“ zufolge — am 30. März in dem Castle hielt, zur Lage im Seekrieg. Die U-Bootenmächte, so erklärte er, müßten sich auf noch sehr schwere gegen ihre Handelsschiffahrt gerichtete Angriffe gefaßt machen. Nur mit allergrößter Kraftanstrengung könnten sie die U-Booten, die dort kritische Zeitpunkte zu überdauern. Die Schiffverluste seien nach wie vor im Aufstiege begriffen.

### Drei erfolgreiche U-Boot-Kommandanten

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Reichel, Kapitänleutnant Günther Seiditz, Kapitänleutnant Ulrich Follers und Kapitänleutnant Harald Gehaus.

Korvettenkapitän Karl Reichel, am 30. Januar 1901 als Sohn eines Provinzialbeamten in Kolberg geboren, hat als Kommandant eines U-Bootes bisher 12 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 92.000 BRT versenkt. Von den hervorragenden Leistungen dieses vorrätlichen Kommandanten ist besonders ein Angriff auf einen Geleitzug an der Nordküste Brasiliens zu erwähnen, aus dem er acht Handelsschiffe mit insgesamt 55.000 BRT herauslöste. — Kapitänleutnant Günther Seiditz, am 30. August 1911 als Sohn eines Gutsbesizers in Eggenstedt geboren, hat als Kommandant eines U-Bootes bisher 11 feindliche Handelsschiffe mit aufammen 60.000 BRT versenkt. Auf seinen Feindfahrten von denen ihm allein fünf zu Unternehmungen in das Nordmeer führten hat Seiditz sein besonders geschicktes taktisches Verhalten und seine Ausdauer bei Geleitzugsfahrten bewiesen. — Kapitänleutnant Ulrich Follers, am 6. März 1915 als Sohn eines Professors in Kiel geboren, hat als Kommandant eines U-Bootes bisher 16 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 60.000 BRT versenkt und ein weiteres Schiff torpediert. Kapitänleutnant Follers ist ein ausgezeichnete Kommandant der alle sich ihm bietenden Gelegenheiten nützlich auszunutzen. — Kapitänleutnant Harald Gehaus, am 24. Juni 1915 als Sohn eines Studienrates in Göttingen geboren, hat als Kommandant eines U-Bootes bisher 16 feindliche Schiffe mit 99.770 BRT versenkt und ein Schiff von über 10.000 BRT torpediert. Gehaus hat sich auf seinen Fahrten zu einem hervorragenden Kommandanten entwickelt. Sein Können beweist sich sowohl an Einzelfahrten vor der amerikanischen Küste als auch bei Geleitzugsfahrten.

## Politisches Allerlei

### Bedrohliche Aufstellung Frankreichs

Von der iranischen Grenze laufen Nachrichten ein, die Gerüchte über eine bevorstehende Aufstellung Frankreichs in zwei Gebieten zu bestätigen scheinen. Der nördliche Teil soll hiernach in Form einer nordiranischen Sowjetrepublik der Sowjetunion eingegliedert werden, während der südliche Teil dem Irak und damit der türkischen Herrschaft der Engländer zugesprochen werden soll. Die Vereinigung Iraks mit dem Irak werde durch die Tatsachen erleichtert, daß sich zahlreiche türkische Soldaten im Irak befinden und ein Teil der Bevölkerung, wie die Berliner „Schlichter“ berichten.

### USA-Diktatoren verhaften Geld nach Mexiko

Nach Berichten aus Mexiko können immer größere Summen USA-Kapital über die Grenze nach Mexiko und finden dort eine Anlage. Diese Kapitalflucht ist auf die letzten Seneszenzen der Regierung zurückzuführen sowie auf die Kurden vor noch weitergehenden Maßnahmen. Gut unterrichtete Beobachter des Washingtoner „Soyuzmet“ erklärt, daß rund 600.000 Dollar in der Woche nach Mexiko abfließen und der amerikanischen Wirtschaft entzogen werden. Der größte Teil dieses Kapitals wird für den Ankauf von Grundbesitz in Mexiko, industriellen Unternehmen usw. verwendet, jedoch zum Teil auch der mexikanischen Regierung nicht für die Errichtung neuer, das Land fördernder Industrien. Mit Vorliebe werden Grundbesitzer in den größeren Städten gekauft. Auf der mexikanischen Mittelküste besteht eine gewaltige Haus. In Mexiko selbst verfolgt man die Unterdrückung mit großen Vorzügen.

### Kontrolliert Export nach Indien

Es ist bekanntlich, mit welcher Offenheit die USA eingestehen, daß sie langsam aber sicher Englands Erde in Indien anzuweilen gedenken. Bekannter Kontrolliert veränderter Vertreter in Indien, William Phillips, erklärte anlässlich einer Briefkonferenz in ... die Interessen an Indiens Zukunft in wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Hinsicht. Er betonte, welche USA-Kräfte seien heute

an Indien lebhaft interessiert, was durch die zunehmende Zahl junger Amerikaner in Indien unbestritten wurde.

### Es bleibt in Indien alles beim Alten

Im englischen Unterhaus wurde eine Debatte über die Lage in Indien eröffnet, die — ebenso wie das vor kurzem erdichtete Indien-Büchlein — den Indern und den Deutschen in der Welt wieder einmal zweifelsfrei Tarnung des nördlichen und britischen Imperialismus eine gehörige Portion Sand in die Augen streuen soll. Indisch-indischer Americh hielt eine Rede, die in der anschließenden Debatte sogar von einem Abgeordneten als „Sonntagschulrede“ abgetan wurde. Aus einem Haufen von Worten, die in äußerlichem Gegensatz zu der granitartigen Weltlichkeit in Indien leben, schaltete sich aus Americhs Worten die einfache Tatsache heraus, daß in dem von den Briten seit Jahrhunderten grausam unterdrückten Land auch in Zukunft alles beim Alten bleibt.

### „Wunderwerk des Nachschubs“

Madrid, 31. März. Ein in Santander anhaltiger Ansturm von spanischen Freiwilligen-Brigaden, der bereits mit dem ersten großen Transport im Juli 1941 Spanien verließ und nun in seine Heimat zurückkehrte, konnte nicht genug Lobeshymnen finden für die erlauchteste Bräutigam, mit der die gewaltige deutsche Kriegsmaschinerie funktioniert. Der spanische Freiwillige lag acht Monate lang an der Westfront und erklärte, daß er und seine Kameraden vor allem von der Sauberkeit der deutschen Soldaten beeindruckt seien und ihrem Gang, sich überall, auch in den kältesten Wintern möglichst rasch vor Schmutz, sowohl die dortigen spanischen Soldaten als auch die Zivilisten. Sie hätten immer wieder darüber gestaunt, mit welcher Regelmäßigkeit die deutschen ambulanten Kantinen erschienen seien, bei denen alles, was man für die Hygiene benötigt, neben anderen Waren, die der Soldat braucht, zu kaufen gab. Auf seiner Rückreise über Deutschland nach Spanien habe er einen Eindruck von dem Wunderwerk des deutschen Nachschubs erhalten. In den endlosen Weiten der Ostgebiete treffe man überall auf motorisierte Kolonnen sowie unzählige Eisenbahnzüge mit deutschem Nachschub.

„Dös werd net gut gehn, die Bäuerin is ja gestern erst ausgehanden.“

„Wieschridt später dann. Sehn müßt ich ihn schon damals gern. Aber net, daß du der Bäuerin was sagst.“

„Koa, ich sag dir. Die hat sich ja gar net auskennen, was dös auf einmal zu bedeuten hat, wo du doch selber so hant mit ihr ...“

„Geh, Herrgott, sei doch froh. Du brauchst mich net allweil dran z' erinnern. Ich heb es ja ja, daß ich einen Fehler g'macht hab, aber deswegen hüt er grad schon einzeln dirien zu mir, der Knecht, bevor er fort is. In dir g'fragt, Knecht, was hat mich arg gewurt, daß er den Weg zu mir immer g'lunden hat. Schließlich is ja Krieg und man weh net, wie es gehn kann.“ Seine Stimme schwante ein wenig und er wandte sich schielend ab. „Also, schau zu, daß d' erfahst, dann sagst mir's am Abend.“

Er trat wieder zurück in den Wald und ging auf sein Grundstück hinüber. Weit drinnen, auf dem Weg ins Dorf, sah er den Klemens mit dem alten Brauenen hinarbeiten. Richtig, er hatte ihn ja in der Frühe aufgetragen, den Brauenen beschlagen zu lassen.

Der Klemens war in schlechter Laune. Es war einfach kein Auskommen mit dem Vater, nichts konnte man ihm recht machen, immer war er ein hydrophes Gegenstück zu dem, was er, der Klemens, wollte.

Wie er so in das Dorf einbog, sah er den Gendarmenbesitzer daherkommen. Der Klemens lächelte auf nette Art sein Hint und sagte:

„Sie, Herr Kommissar, da müssen S' einmal nachschauen auf dem Kronmühlhof. Da is allweil schloß verdunkelt.“

„So, juu! Ich hob schon ein paar mal ein Licht gesehn auf der Höhe da droben, hab aber nicht recht unterhalten können, bei wem es ist. Einmal bin ich schon den halben Berg hinauf, aber dann war das Licht plötzlich wieder weg. So, ja, beim Kronmühlhof is das.“

„Da, die hat allweil schloß verdunkelt. Die berfen S' ruhig um ein paar Markl fragen.“

„Ich hab gedacht, Sie sind der Ruffschuhmacher da droben?“

„Ja, aber zur Kronmühlhof kann ich doch net gut eingehn, was mir doch in Feindschaft leben mit ist.“

„Aha, aha, na ja, ist gut, ich werd einmal nachschauen.“

Beleidigt zog der Klemens seinen Brauenen hinter sich her zur Schmiebe.

In diesem Abend kopfte es plötzlich am Stubenfenster des Harteggerhofes, und als der Hartegger hinausging, stand der Brauenen draußen.

Geschichte total





# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

1. April

- 1788 Der Dichtler Joseph Goethe in Weimar an der Zeit gebohren.
- 1815 Karl Otto von Wismar in Schönhausen geboren.
- 1866 Der deutsch-italienische Komponist Ferruccio Busoni in Empoli geboren.
- 1893 Einführung der mitteleuropäischen Zeit.
- 1910 Der Maler Andreas Munch in Düsseldorf gestorben.
- 1924 Adolf Hitler kommt nach Landsberg in Festungshaft.
- 1930 Cosima Wagner in Bayreuth gestorben.

## Aprilscherze

Der erste April ist der Spassnarr unter den Tagen des Jahres; und zwar nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch bei vielen anderen Völkern! Und nicht nur in der Neuzeit, sondern schon vor vielen Jahrhunderten! Bleibt kommen wie dem sonderbaren Problem am nächsten, wenn wir uns recht weit in die Vergangenheit zurückverfolgen.

In Indien, dem Urlande der Arier, pflegte man schon in längst vergangener Zeit beim Frühjahrsfest Kindern oder leichtgläubigen Erwachsenen allerlei närrische, unerfüllbare Aufträge zu erteilen und dann die Enttäuschten herzlich auszulachen. Bemerkenswert erscheint hierbei die Verbindung zum Frühjahrsfest, die so durch die solennitätsvolle Lage des Festes nicht nur bei uns gewahrt geblieben ist, und die gewohnt folgende Szene aus der Edda besondere Bedeutung für die volkstümliche Fortwahnung: Über der nordische Götterwelt bei den Säuermannen Donar genannt, hinstellt zum Vergnügen den Winterlichen Thorum und den Göttern Odin, indem er ihnen in Verkörperung eines Widders nach und ihnen den Kopf verleiht; die wackeren aber beschämten Krieger merken auch nichts von der Irreführung, wundern sich nur — wie in der Textstelle selbst angedeutet wird — über den gewaltigen Wert der Widder: verkehrt der verkaupte Thor hat bei Thorum einen Widder und acht Widder während er Odin sonar um zwei Widder schickt. „Wie sah ich ein Widderchen so reichlich essen!“ lautet der Gesang. Halten wir diese beiden Stellen aus der alten Schriftüberlieferung zusammen, so ergibt sich für uns die Möglichkeit, die Ursprünge auf die frühe, übermittelte Stimmung zurückzuführen, die das Frühfest in dem Menschen nach Überwindung winterlicher Kälte und Leidens erregt. Und dem widerspricht auch nicht allerlei Aprilschalk verschiedener Völker. In Dänemark hat man das „Aprillaufen“. In Deutschland sieht man Bekanntschaften, die man kennen will, zum Mittag ein, um den „Aprilstich“ miteinander zu essen, und schickt dann diejenigen, die auf die alljährliche als Irreführung erscheinende Einladung herbeigekommen sind mit dem Spottnamen „Aprilstich“ wieder heim; auch in Italien ist der „wilde April“, der Aprilstich, wohl bekannt. In Portugal spricht man die Vorübergehenden mit Wasser und in Holland blüht man während der Ferien Winterstich eine komische Papierflur an; auch sind dort unerfüllbare Aufträge an alle diejenigen, die darauf hereinfallen, verbreitet. In Afrika heißt der Gespötte „Aprilstich“, in Schweden „Aprilstich“.

## Die richtige Berufswahl

Sonderbarerweise deutscher Jungen und Mädchen verlassen in den nächsten Tagen die Schule. Sie stehen vor der Wahl ihres Berufes, einer Wahl, die als Lebensentscheidung grundsätzlich abgelegt werden muß, soll sie doch dem jungen Menschen Schicksal und Zufriedenheit im Berufsleben. Von beruflicher Seite wurde wiederholt geraten, den Jünglingen vom Lande ländliche Berufe zur Erlernung zu empfehlen, um den Wechsel im Leben und in den Lebensverhältnissen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Aber auch den Jünglingen aus der Stadt muß in heutiger Zeit immer wieder empfohlen werden, einen der vielen landwirtschaftlichen Berufe einschließlich des Landbauhandwerks sowie der Forstwirtschaft zu ergreifen. Kommt ein Junge oder ein Mädchen aus der Stadt zu diesen Berufen, so wird für sie wohl nie wieder ein Berufswechsel notwendig sein, denn die deutsche Landwirtschaft ist ein kontinuierlicher Betrieb. Kein anderer Beruf ist so mannigfaltig, so jedem Rechnung tragend und gewährt hinter so viel Gelegenheitsarbeiten, als ein Ländlicher gehört zu den ausdauerndsten Berufen, deren Erarbeitung mit gutem Gewissen empfohlen werden kann.

Das Kochen überwinterter Kartoffeln. Nicht alle Kartoffeln überleben die Winterlagerung gleich gut. Sie leben zuletzt ziemlich „abgelagert“ aus und können auch an Wohlgeschmack einbüßen. Praktische Kochversuche haben nun gezeigt, daß sich auch solche Kartoffeln noch gut verkochen lassen, wenn man nur ein paar Kochregeln befolgt. So sollen die Kartoffeln vor dem Kochen nicht gewaschen und sie sollen auch nicht im Salzwasser gekocht werden. Sehr zu empfehlen ist die Kartoffeln während der Nacht in kaltem Wasser zu legen, dem man auf den Liter einen bis zwei Teelöffel Essig beifügt. Weichen Kartoffeln Frostschäden auf dann tut eine kleine Essigschwämmung zum Wasser. In dem man die Kartoffeln vor dem Kochen über Nacht liegen läßt, ebenfalls gute Dienste, allerdings nur dann, wenn sich die Kartoffeln noch fest anfühlen und man nicht mehr als einen bis zwei Teelöffel Essig auf den Liter Wasser nimmt. Die Essigschwämmung beeinflusst den Geschmack der Kartoffeln nicht.

Die neuen Kunden im Weingebiet. Bei Ausrichtung auf den totalen Arbeitsmarkt werden vereinzelt auch Fleischerbetriebe geschlossen werden. Ministerialrat Langenbein stellt hierzu in der „Deutschen Fleischzeitung“ fest: In manchem Fleischerladen werden nun neue Kunden erscheinen. Sie dürfen um nichts schlechter gestellt werden als der alte, denn es hat nicht nur jeder den gleichen Anspruch, sondern der neue Kunde wird den lecht — vielleicht etwas längeren — Weg zum neuen Laden machen, damit sein bisheriger Fleischer an anderer Stelle den Sieg erkämpfen oder erarbeiten helfen kann. Es wird auch die Zahl der nun berufsständigen Frauen wachsen die nicht mehr zur Stelle sein können, wenn der Fleischer gerade vom Markt kommt oder mit dem Fleischverkauf beginnt. Sie dürfen darunter nicht leiden, denn auch sie müssen eine gründliche Umstellung ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten auf sich nehmen.

Land- und Hausarbeitsprüfung ohne Probe. Die Landarbeitsprüfung bzw. Hausarbeitsprüfung ist als Auszubildendenprüfung für alle zu ländlichen Berufen Auszubildenden und Mädchen nach zweifelhafte ordnungsmäßiger Probe, das heißt nach Abschluß eines Lehrvertrages im fremden oder einer Lehranstalt in eierlichen Betriebe abzuschließen. Um zu verhindern, daß junge einwillige Kräfte die in der Landarbeit stehen und bereit sind die dort geübten Aufmerksamkeiten auszubüben, durch Unkenntnis der bestehenden Ausbildungsweg ihre berufliche Entwicklung hindern, wurde eine Ueberausbestimmung getroffen. Ausnahmeweise können sich danach im Frühjahr 1948 alle Jungen und Mädchen bis zu 14 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in der Landarbeit stehen und in einem der Lehre ähnlichen Arbeitsverhältnis gewesen sind zur Ablegung der Land- bzw. Hausarbeitsprüfung melden, wenn sie sich die dazu nötigen Kenntnisse aneignen. An dieser Stelle wird bei der Aufnahme zur Prüfung vom Erwerb des abgelaufenen Lehrvertrages beim der erstellten

## Stadt Neuenburg

Ehrung des Alters. Den 75. Geburtstag begeht heute im Kreise seiner Angehörigen Wilhelm Blach beim Platz der St. Blasch in eine im Leben der Stadt wohlbelohnte Erfindung; unter anderem war er in früheren Jahren begeisterter Turner. Noch heute steht der Senior des RWA „Viererkampfgesellschaft“ aktiv in den Reihen der Sänger. 57 Jahre dient er in seltener Treue dem deutschen Lied und trägt dafür die Ehrennadel des Schwäbischen Sängerbundes — ein, unfernerseits herzliche Glückwünsche!

Grafenhausen, 31. März. Mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Unteroffizier Friedrich Keller, wohnhaft in Grembach.

## Bereinfachung in der Papierbewirtschaftung

W.D. Wäber war die Herstellung von Papierwaren und Druckerzeugnissen durch Fertigstellungsverbote getriggert. In einem Nachtrag zur Anordnung vom 18. 12. 1942 tritt nunmehr an die Stelle der bisherigen Verbotsliste ein Katalog derjenigen Waren, deren Herstellung in Zukunft noch erlaubt ist. Alle in diesem Katalog nicht ausdrücklich genannten sind 100 Prozentig für den Export bestimmt. Die Änderung bedeutet in erster Linie eine Vereinfachung und leichtere Uebersichtlichkeit, an der bisherigen Praxis ändert sich wenig. Ausnahmen von der Anordnung genehmigen in Zukunft im Auftrag der Reichsbehörde nur noch die Wirtschaftsprüfungsbüros Papierverarbeitung und Druck sowie das DWA, dieses sowohl Papier, Karton und Pappe aus der Sondermenge der Wehrmacht in Frage kommen. Die Wirtschaftsprüfungsbüros Papierverarbeitung kann mit der Erteilung von Ausnahmegenehmigungen die Fachgruppen beauftragen. (Reichsanzeiger Nr. 60 vom 24. 3. 1945.)

## Heilkräuter sind kein Unkraut!

V. A. Diese oder jene Mutter hat es vielleicht überflüssig gefunden, wenn es hier, doch ihre Kinder mit der Schulfarbe oder der HJ zum Kräuterkennen in die Umgebung wandern sollten. Was ein Kind mitbringt, kann doch nicht viel auf die Gesamtmenge ausmachen, so oder ähnlich mag sie dann wohl gedacht haben. Diese Annahme ist ein großer Irrtum, denn die kürzlich erfolgte Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbewirtschaftung hat das Gegenteil bewiesen. Die vorliegenden Ergebnisse des Jahres 1942 sind nämlich gegen 1941 um rund das Doppelte gestiegen. Dieses erfreuliche Ergebnis ist der kräftigen Organisation der Reichsarbeitsgemeinschaft und der Einsatzbereitschaft der Lehrenden zu verdanken. An Hand von Farbstoffen wurde den Schülern zunächst das in Frage kommende Heilkraut gezeigt und auf seine Bedeutung und Verarbeitung in der Drogenherstellung hingewiesen. Anschließend ging es dann in die Wälder und Wiesen, um im freien Gelände unter Anleitung des Lehrers die Pflanzen sachgerecht zu pflücken, zu trocknen und aufzubewahren. In den Vorfeldern nicht planlos zu pflücken, sondern wirtschaftlich auszunutzen, wird die Beschaffung der Heilpflanzen von der Reichsarbeitsgemeinschaft geleitet. Bei ihr fordern die Firmen ihren notwendigen Bedarf an, den die Reichsarbeitsgemeinschaft dann, je nach Wachstum, auf die einzelnen Gauen verteilt. Die Gauen und Kreisstellen haben in Verbindung mit den Schulen, regeln die Verpackung- und Transportfrage, damit die zur Verfügung gestellten Waggons voll ausgenutzt werden können.

Unter den Schülern selbst ist ein Wettbewerb entstanden, wer das beste Sammelergebnis bringt. Für Einsatz soll im kommenden Sommer noch gesteigert werden. Voraussichtlich wird man dazu übergehen, jedem Kind eine bestimmte Anzahl als Pflichtsammlung aufzugeben, um den Bedarf an Tee- und Heilkräutern zu decken. In der Tee- und Heilkräutersammlung kommt noch das Wildfrucht hinzu, die einen besonders großen Vitamingehalt besitzen. In Warme- und Kältezeiten sollen sie in erster Linie unseren Soldaten im hohen Norden und den U-Boot-Besatzungen zugute kommen. Daß die Schulfächer der Landflächen und ländlichen Gebiete sich aktiver an der Sammlung beteiligen konnten, als dies bei den Stadtkindern der Fall war, liegt auf der Hand. Wer auch in den Städten bräuhet die Kinder in dieser Beziehung nicht zurückzusetzen. So setzten sich beispielsweise einige Schu-

## Eine Million Kleingärtner

Ihre Bedeutung für die Ernährung — Noch mehr und noch besseres Gemüse

DRP. Nachdem die Kleingärtner während der Wintermonate mannigfache Anregungen der Fachberatung des Reichsbundes deutscher Kleingärtner über zweckmäßige Bodenfläche und Bodenbearbeitung, über sinnvolle Gemüseauswahl und über die Ertragssteigerung empfangen haben, nehmen sie sehr wieder Spaten und Hacke zur Hand und leisten ihren neuen Beitrag zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes auch aus der kleinsten Scholle.

Auch im vierten Kriegsjahr war eine weitere Steigerung des Gemüseertrages die vorrangigste Aufgabe der deutschen Kleingärtner. Während 1943 von den rund einer Million Kleingärtner 400 Millionen so Gemüse geerntet wurden, waren es 1944 schon 550 und 1945 sogar 700 Millionen kg, also 75 v. H. mehr als 1943. Als in diesen Tagen Staatssekretär Wacke die Steuer im Reichsleistungswettbewerb angekündigt, befaßten sich darunter auch die 22 Vertreter der einzelnen Landesverbände der Kleingärtner, deren Erfolge alle Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern teilweise sogar übertraffen hatten. Sie werden sich auch wieder an dem Reichsleistungswettbewerb 1945 beteiligen. Wenn die Kleingärtner in diesem Frühjahr alle ihre Anstrengungen wiederum in den Dienst einer wertvollen Gemüse-Erzeugung stellen so geschieht das unter folgenden vier Punkten: 1. Sparsame und wirtschaftliche Verwertung des Gemüseertrages, 2. Sorgfältige Bodenbearbeitung und 4. Vorbereitungsmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten und Bekämpfung der Schädlinge. Auf diese vier Punkte vor allem ist die Fachberatung des Reichsbundes abzustellen. Von den Gartenbau-Fachverbänden werden „Gartenbegehungen“ oder „Wachstumsaufnahmen an Ort und Stelle“ durchgeführt. Wesentlich des Saatgutes ist größte Sparsamkeit anzurufen, wenn auch Vorparat für eine ausreichende Versorgung getroffen werden ist. Auch in diesem Jahre kommt es besonders auf den Ausbau von Wintergemüse an, ohne dabei das Frühgemüse zu vernachlässigen. Vor allem wird Wert gelegt auf die Abflansung von

**Verdunkelungszelten!**  
Heute abend von 20.51 Uhr bis morgen früh 6.32 Uhr  
Mondaufgang: 5.34 Uhr    Monduntergang: 15.57 Uhr

len mit den Todverurteilten in Verbindung ab der Möglichkeit, die Bindenbüten in den Straßen zu ernten. Stadtgärtner beschneiden daraufhin die Zweige, von denen die Kinder sofort die Blüten pflücken. Wenn wir künftig unsere Kräutertees besorgen, können wir daran denken, daß uns Kinderhände zu dem Einkauf verhalfen. So sind wildwachsende Pflanzen heute nicht mehr als Unkraut anzusehen, sondern zum kostbaren Volksgut geworden, das pfleglich behandelt und vor unwissenden Händen geschützt werden muß. C. G.

## Dorferüstung — Tor in die Zukunft

Inhalt der neuesten Monatszeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“

W.D. Je länger und je härter der Kampf im Osten sich gestaltet, umso deutlicher wird für uns alle das Zukunftsbild des Großdeutschen Reiches. Dieses ist nicht erreichbar ohne ein gesundes, frohwolles und zahlenmäßig starkes Bauerntum. Die Begriffe „Dorferüstung“ und „Dorfaufrüstung“ umreißen so nicht nur die Sicherung des durch unsere Wehrmacht erzwungen Lebensraumes für unser Volk, sondern auch die Sicherung des Bestandes des Reiches überhaupt. „Die Dorfaufrüstung soll auf dem Lande wieder die gesunden Lebensverhältnisse schaffen, die das deutsche Bauernvolk Kinderreichum wieder als den größten Reichtum empfinden läßt“. Mit diesem Satz aus dem neuesten Heft der von Staatssekretär und Oberbefehlshaber Herbert Wacke herausgegebenen Monatszeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ vom Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Kauf, GmbH., sind die Voraussetzungen klar angedeutet, die den Weg des deutschen Volkes in die Zukunft öffnen: ein breiter bäuerlicher Mittelstand, gebettet in die Sicherheit gesunder wirtschaftlicher Lebens- und Erzeugungsvoraussetzungen, wie sie die Dorfaufrüstung dem deutschen Bauernvolk bringen soll.

Diese Aufrüstung wird vom ganzen Volk gleiche materielle Opfer fordern wie die militärische Aufrüstung, sagt Staatssekretär Wacke in seinem Vortrag, handelt es sich doch bei dieser Totalmobilisierung der ländlichen Wirtschaft um die Untermonierung der im Kriege erkämpften Freiheit für immer. In der Aufrüstung, Rekolonisation, Wogebau würden dabei eine Rolle spielen. Vor allem aber müßten die in ihrem wirtschaftlichen Arbeitsablauf um etwa ein Jahrhundert herabgekommenen Güter durch Heilkräftigung, geregelte Trinkwasserzufuhr, Technisierung, Dorfaufrüstung u. a. m. eine zeitgemäße Ausgestaltung erfahren. Daß es sich bei der notwendigen Wiederbelebung der Dorfkultur nicht um eine Restauration, sondern nur um eine aus nationalsozialistischem Geiste kommende Neugestaltung handeln kann, legt in überzeugender Weise Günther Wagner dar. Der Sinn der für unser Bauernvolk in seiner Organisation neuartigen beruflichen Ausbildung wird deutlich durch die Ausführungen von Reichsleiterführer Werner Reich, der diese Berufsausbildung einen „Schrittmeister der Dorfaufrüstung“ nennt. Der Größe der mit der Dorfaufrüstung und der Dorferüstung gestellten Aufgaben entsprechen die im Landbau gegebenen Auftragsmöglichkeiten. Aufgabenerfüllung wie möglich seien aber absolute berufliche Fähigkeiten voraus. Weiter, aufschlußreiche Beiträge behandeln u. a. die Zukunft des ländlichen Handwerks im angedämmten Dorf und im Osten, eine die biologische Kraft des Bauernvolkes fördernde Gesundheitspflege und eine wirksame Befähigung der Landarbeit durch die Art der Dorfaufrüstung. Ausgewählte Bilder vermitteln Einblicke in die zu beseitigende Flurzerpflügerung, in die Bemühungen eines zweckmäßigen ländlichen Bauwesens und in das harte Leben des Bergbauernturns. Dieser bäuerliche Fortschritt und anerkannte völkische Kraftausbeute bietet eine sichere Garantie dafür, daß das ganze deutsche Bauernvolk seiner schicksalhaften Aufgabe gewachsen sein wird, wenn ihm mit der Dorfaufrüstung das Tor in die Zukunft geöffnet wird.

— Großschmiedheim, Kr. Ludwigsburg. (Von der Landfrauenhilfe.) In der Landfrauenhilfe befinden alle Mädchen der Oberklasse die Staatsprüfung. Auch alle Mädchen der Unterklasse bestanden die Prüfung. Die aus Entlassung kommenden Mädchen der Oberklasse werden nun als Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Hauswirtschaftslehre oder als ländliche Haushaltshilfen in die Heimat geschickt.

— Gölshausen, Kr. Ludwigsburg. (Ausschnitt eines Briefes.) Das 3 Jahre alte Kind des Friedrich Heim litt seit je unglücklich von einer Krankheit, daß es mit einer schweren Krankheit in die Tübinger Klinik geschickt werden mußte.

zuletzt, aber auch managenen wie „Wacke und Wacke“ auch die noch lange nicht genug bekannten sogenannten Vorkriegs- und gelbe Wackearten mit hohem Nährwert, verdient Beachtung. Bei Wackeböden empfiehlt sich die sogenannte Stufensohle, die härter als die Reife sohl ist. Für Stufensohlen, Sellerie, Porree und alle Kohlarzen einschließlich Kohlrabi werden den Kleingärtner Jungpflanzen zur Verfügung gestellt. Am Tagelohnbau kann nur bei geeigneten Boden- und Klima-Verhältnissen geraten werden.

Unter den verschiedenen Maßnahmen des Reichsbundes, die Ertragssteigerung in den Kleingärten zu fördern, verdient die Frauenausbildung besondere Erwähnung. Wacke behandel die Aufgabe der Frau im Kleingarten vor allem in der Bewertung und Halbarmachung des Ertrages. Ich soll den Kleingärtnerinnen aber auch ein vielseitiges praktisches Wissen im Gemüse- und Obstbau vermittelt werden damit sie ihre zur Wehrmacht einberufenen Männer noch erfolgreicher als bisher vertreten können. Während 1944 die deutsche Landwirtschaft einschließlich der Kleingärtner und Zierler nur 10 v. H. unteres Gemüsebedarf decken konnte, lag die Deckung der deutschen Kleingärtner auf 87 v. H. Es wird Aufgabe der deutschen Kleingärtner sein mitzubeden, daß in diesem Jahre ein noch größeres Ergebnis erzielt wird, um uns auch auf diesem Gebiet unabhängig vom Ausland zu machen. Haben die deutschen Kleingärtner den Gemüseertrag im vergangenen Jahr erheblich erhöht, haben sie das, was sie an Gemüse und Obst für ihren Haushalt brauchen, fast ausnahmslos aus ihrer eigenen Scholle gewonnen, konnten sie sogar 1942 der Allgemeinheit erhebliche Gemüseerträge zuführen, so gilt das im beträchtlichen Maße auch für vor und diesem Monate.

Und so lautet die Parole für 1945: Trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten — ob persönlich oder landlicher Art — noch mehr und noch besseres Gemüse aus eigener Erzeugung!



# Aus Württemberg

— Stuttgart, 30. März.

Meisterschule für Elektrotechniker. Die der Hoff-Schule, Stuttgart, Gewerliche Berufsschule, Berufsschule und Meisterschule angegliederte Fachschule zur Ausbildung von Elektrotechnikern ist als Meisterschule für Elektrotechniker anerkannt worden.

— **Mis.** (Schlecht belohnte Hilfsbereitschaft.) Die 21 Jahre alte Grete Gnad aus Trier, die sich in letzter Zeit in Ulm aufhielt und von mitleidigen Kranken jeweils einige Tage aufgenommen wurde, da sie mittellos war, hat zum Dank für diese Gastfreundschaft ihren Wirten jeweils ihr in die Hände kam. Das Amtsgericht verurteilte sie dafür zu 10 Monaten Gefängnis.

— **Flammschutz.** (Das Beispiel der Grete.) Ein besonders schönes Beispiel von Selbstlosigkeit ist die Tatkraft einer 22 Jahre alten Ritter. Trotzdem sie selbst eine große Familie besitzt, leistet sie laufend für die Nachbarn der NS-Arbeitsgemeinschaft, fertigt Neues tadellos an oder lenkt Wirtschaft und Toden wieder ins Land.

— **Umwanderl.** (R. Viberach.) Vom Ostpreußen nach Ostpreußen. Am Ostpreußen ließ ein 5 Jahre alter Knabe der Familie Dietrich in dem Augenblick auf die Straße, als ein Lastkraftwagen daherkam. Das Kind wurde erfasst und am Kopf so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit nach dem Unfall eintrat.

— **Schuldlos-Überrumpelt.** (Einbrecher erwischt.) Eine ganze Reihe von Einbrüchen wurden in letzter Zeit in Ulm und Umgebung verübt. In der Nacht am Sonntag gelang es den Dieb, der sich in St. Josef einschlich und dort einen Sad Lebensmittel zusammenpacken hatte, festzunehmen.

— **Germaringen.** (R. Deidenheim.) (90 Jahre.) Der älteste Einwohner Germaringens feierte diese Tage seinen 90. Geburtstag.

## Große Lebensmittelkarten-Unterklagung

Ein ungetreuer Drucker und seine Helfer.

Bad Kreuznach, 31. März. Mit besonders schweren Fällen von Kriegswirtschaftsverbrechen hatte sich das Sondergericht Koblenz in einer mehrtägigen Sitzung in Bad Kreuznach zu befassen. In einer drittigen Drucker waren erhebliche Mengen an Lebensmittelkarten und auch Kleiderkarten aus Geld- und Abfallresten unterklagt und in den Handel gebracht worden. Hauptangeklagter waren der 49jährige Philipp Dilly und der 53jährige Heinrich Kiefer, beide aus Kreuznach. Dilly hatte unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse fortgesetzt eine große Menge Lebensmittelkarten und 30 Kleiderkarten, die er als Maschinenmeister zu drucken hatte, unterklagt und z. T. an andere Angeklagte weitergegeben. Von dem Angeklagten Kiefer hat er gegen Bezahlung und Abgabe der unterklagten Karten etwa 10 Pfund Fleischwaren, 32 Pfund Butter, 5 Pfund Margarine und 5 Pfund Schmalz erhalten. Der Angeklagte Kiefer hatte, ebenfalls unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse, fortgesetzt unterklagte Lebensmittelkarten in Kenntnis ihrer Verklung erhalten, und zwar mindlich 516 Fleischkarten, 390 Fettkarten, 100 Brotkarten, 100 Wurstkarten für Schwerarbeiter, 40 Rohrmittelkarten und 30 Kleiderkarten. Von den Lebensmittelkarten hat er einen Teil an andere Angeklagte weitergegeben und selbst darauf bezogen mindestens 300 Pfund Fleisch, 94 Pfund Butter, 26 Pfund Käse, 11 Pfund Quark.

Unter Ausnutzung der Unterklagungsart wurden die Angeklagten Dilly und Kiefer als Volksschädlinge zu je 8 Jahren Haftstrafe und je 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß sich die Angeklagten eines besonders schweren Vertrauensbruchs der Gemeinschaft und dem Staate gegenüber schuldig gemacht haben.

# Neues aus aller Welt

— **Der „Fuchshöher“.** Eine sonderbare Überraschung erlebte ein norwegischer Bauer, aus dessen Gähnerstall seit einiger Zeit ständig Tiere gestohlen wurden. Er vermutete einen Fuchs, während es, wie sich später herausstellte, zweibeinige Räuber waren. Eines Tages nun laute sich der Mann auf die Dauer. Plötzlich sah er etwas Rotes um die Ecke huschen und in seinem Keller verschwinden. Das mußte der Fuchs sein! Schnell warf er die Kellertür zu und lief zu seinem Nachbarn, der sich viel auf seine landwirthlichen Kenntnisse einbildete und als Sonntagsjäger voran sich bestend auf Fährten zu verleben. Der Hofbesitzer zeigte ihm dann auch Spuren im Schnee, die der Nimrod, der mit seinem Gewehr ausgerüstet kam, als die eines Fuchses anbrach. Man begann sich zum Keller, wo der Jäger am Ausgang stehen saß, während der Bauer selbst das Tier auslösen sollte. Tatsächlich erschien das rotleuchtende Wesen auch bald, und mit einer gutgezielten Schrotladung wurde es erledigt. Aber was war die Beute? Des Bauern eigene große Saukebe, die von den beiden für einen Fuchs gehalten worden war!

— **Ein Leben unter falschem Namen.** Die Wadepeter-Polizei konnte einen geriebenen jüdischen Gauner unschädlich machen, dem es in den letzten Jahren gelungen war, hochgeachtete und einflussreiche Posten zu erlangen. Dieser gestohlene Name namens Schulhof hatte mit seinen Betrügereien während des ersten Weltkrieges begonnen. Er war damals fahnenflüchtig geworden, wollte sich aber nicht von seiner Frau trennen und tarnte sich deshalb unter dem falschen Namen Kalman, wobei er sich auch gleich noch den Titel eines Dr. jur. beilegte; als solcher eröffnete er ein Kreditbüro. Als dann herauskam, daß er den Dokortitel zu Unrecht führte, wurde ihm der Boden in Budapest zu heiß, und er verdriftete nach Debrecin, wo er sich Dr. Joltan nannte und bald Geschäftsführer einer Bauunternehmung, Bezirksdirektor von Versicherungsvereinigungen und schließlich 1933, Direktor eines Elektrizitätswerkes wurde. Als auch in Ungarn die Judenverfolgung erlosch, mußte er sich Umsamungsurkunden auf den Namen beschaffen, den er zuletzt trug, nämlich Dr. Joltan Benoit. Einen Dr. Joltan Benoit gab es aber tatsächlich, und Schulhof ließ sich die Dreifaltigkeit, diesen anzukleben, sich als entfernten Verwandten auszuweisen und ihn zur zeitweiligen Überlassung der Familiendokumente zu veranlassen, deren er sich dann bediente, um seinen „Kriegsnachweis“ zu führen. Ende 1942 kam der Zusammenbruch; Schulhof setzte sich hin, schrieb eine genaue Geschichte seines Lebens und übergab sie einem Rechtsanwalt zur Weiterreichung an die Behörden.

— **Wieder die Zeichnungen in einer Felsenhöhle.** Der stellvertretende Schriftführer der spanischen Gesellschaft für Anthropologie, Manuel Marra, hat in einer Höhle bei dem Dorfe Reguerilla, etwa 70 km von Madrid entfernt, Zeichnungen an den Felswänden entdeckt, die Tiere darstellen, und zwar Fische, Stiefel, Elefanten und Reptilien. Man schätzt das Alter dieser Abbildungen primitiver Völker auf etwa 20.000 Jahre. Als man die Untersuchung fortsetzte, fand man auch die Reste eines überflüssigen Dorfes, das etwa aus derselben Zeit stammt wie die Zeichnungen.

— **Wertwürdige „Klubbeute“.** Durch einen Zufall ist die nordamerikanische Polizei hinter wertwürdige Funde gekommen, die ein beachtenswertes Licht auf die Einfühlung amerikanischer Jugendlichen werfen. In den letzten Abendstunden fanden Polizisten nämlich einen 14jährigen Schüler, der durch einen Messerhieb schwer verletzt auf der Straße zusammengebrochen war. Sobald er operiert und wieder vernehmungsfähig war, gestand er ein, daß er diese gefährliche Wunde von einem gleichaltrigen Kameraden bekommen hatte, der mit ihm einen geheimen Schüler-Spielklub besuchte hatte.

Bestimmungen ergaben tatsächlich, daß mehrere Hauswände solch eine Spielhöhle aufgemacht hatten. Zu den sogenannten „Klubbeuten“ erschienen dann die Burden, um dort mit allerhand Glücksspielen ihr Taschengeld oder sonstigen Mittel, die sie auf unrechtmäßige Weise erworben hatten, zu verpielen. Der Vorkhalter war ein Siebzehnjähriger, der in Unterkategorie das Kartenspiel „erlernt“ hatte und es nun nachbringend verwendete. Anlässlich eines Streites um den Gewinn brachte dann der eine jugendliche Spieler seinem Gefährten den Messerhieb bei.

— **Wingo und die Dynamitpatrone.** Ein aufregendes Erlebnis hatte dieser Tage ein Schweizer Steinbrucharbeiter wegen eines alten Hundes. Das Tier litt seit einiger Zeit an mancherlei Beschwerden, so daß sein Herr sich schweren Herzens entschloß, sich von ihm zu trennen. Er wollte dem anhänglichen Tier aber einen schmerzhaften Tod ersparen, und so kam er auf den Gedanken, den Hund mit einer Dynamitpatrone ins Jenseits zu befördern. Er nahm eine Wingo mit in die Nähe des Steinbruchs, band ihn an einen Baum und befechtete sodann am Halsband die Zündschnur, an der er die Handbremse im Brand setzte. Hierauf wandte er sich zum Gehen. Aber das Tier mochte inständig, müßig die Gefahr gefühlt haben, denn plötzlich sah es sich von dem morschen Strich los und setzte in sanften Schritten seinem Herrn nach. Der Arbeiter lief nun um sein Leben, denn jeden Augenblick konnte das Dynamit explodieren und ihn samt dem Hund in Stücke reißen. Rechtzeitig erreichte der Mann ein Steinhaus, rannte hinein und warf die Tür hinter sich zu. Zwei Sekunden später erfolgte draußen eine heftige Explosion; Wingo war nicht mehr.

— **Man weitende „Studien“.** Eines Tages lief bei der Polizei von Ohio eine Vermittlungsanzeige ein, die den bekannten Verfasser zahlloser Verbrecherromane, William K. als verschwunden meldete. Man befürchtete das Schlimmste, da es noch nie vorgekommen war, daß sich der Schriftsteller ohne Nachricht zu hinterlassen entfernte hatte. Die Polizei entfaltete eine rege Tätigkeit, um den Vermissten zu finden, und eines Tages griff man dabei einen verwehrteten Menschen an, der sich nicht ausweisen konnte oder wollte. Man nahm den Mann mit zur Wache, und als er sah, daß er seine Freiheit vorläufig nicht wieder erlangen würde, lästerte er das Geheimnis seiner Verurteilung: es war der vermisste Schriftsteller selbst! Zwar glaubte man nicht ohne weiteres, doch konnten ihn seine Freunde identifizieren. Er gab an, daß er an Ort und Stelle für sein nächstes Werk Stoff sammeln wollte und sich deshalb in die Unterwelt begeben habe. Er war übrigens sehr unerschrocken, daß man ihn „erhört“ hatte, und verlangte, man möge ihn wieder auf freien Fuß setzen. Das geschah auch, da gegen ihn so nicht vorlag. Nach einiger Zeit wurde in Ohio ein raffiniertes Verbrechen verübt, bei dem der Nachwächter ermordet wurde. Bald konnte man den Verbrecher festhalten, und unter ihnen befand sich auch — der Schriftsteller K. Er hatte sich „Studienhalber“ so weit eingelassen, sogar bei einem Verbrecher, wenn auch „nur“ als Schmierreiber, mitzumischen. Jetzt konnte die Polizei allerdings keine Rücksicht mehr nehmen, und William K. hat nun im Gefängnis ausreichende Zeit und Gelegenheit über die Zweckmäßigkeit aller seiner „Studien“ nachzudenken.

— **Die Raube im Souffleurkasten.** Eine gewiß einzigartige Theaterbegebenheit ereignete sich in Vronsbjörv (Dänemark). Gerade während der Aufführung eines Schauspiels kam die Theaterkassette, die sich im Souffleurkasten aufhielt, mit vier Jungen nieder. Im Augenblick war die ganze Vorstellung in Gefahr, gestört zu werden. Aber es gelang nach rechteiliger, die Raube mit ihren Runen an einen russischen Platz zu brennen.

**Schwann, den 31. März 1943**

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unseres Hauses Sonnenschein, unser herzensguter Sohn, mein einziger Bruder, unser Enkel u. Nefie, mein geliebter Brautgarn H-Unterscharführer

**Walter Wankmüller**  
Panzerjäger bei der Waffen-SS

Inh. des E. K. II, des Sturmabz. u. der Ostmed. am 25. Jan. bei den schweren Abwehrkämpfen im Raume von Stalingrad in soldatischer Pflichterfüllung sein junges Leben im Alter von 21 Jahren für den Führer u. seine gel. Heimat gab. Ein Leben voll Frohsinn, Pflicht, Tatkraft u. Treue hat seine Erfüllung gefunden. In tiefer Trauer: Die Eltern **Ernst Wankmüller** u. Frau **Elise**, geb. Bell. Der Bruder **Heinz**. Die Großeltern: **Ernst Wankmüller** und Frau **Christine**, geb. Schönthaler. Die Braut **Ella Steris**, Mählacker sowie alle Angehörigen

Trauerfeier Sonntag, 4. April, nachm. 2 Uhr.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lb., treuen u. pflichtbewußten Mitarbeiter. Nie werden wir ihn vergessen.  
In Eisen-Kaag, Neuenbürg.

Es gibt keine gute und schlechte Anzeigenplätze.

Aber es gibt gute und schlechte Anzeigen.

**Krewel**

Garant guter Arzneipräparate

— seit 1893 —

Chem. Fabrik  
Krewel-Lausen G. m. b. H.  
Erla.

Ab heute ist meine **Bäckerei u. das Café wieder geöffnet**

Christian Mayer  
Schloß-Café Neuenbürg

**Haus- und Küchenmädchen**  
für sofort gesucht.

Kursaal Wildbad.



**Kohlenklau**  
auf der ganzen Linie reingefallen!

Kohlenklau's Klauversuche haben sich alle als schmachliche Niederlagen herausgestellt! Wir sind schlau geworden und lassen uns nicht mehr von dem üblen Burschen überbügeln. Gut so! Denn — Hand aus Herz — sind wir früher nicht in puncto Kohle, Strom und Gas ein bißchen zu bequem und leichtsinnig gewesen? Was wir heute an diesen Dingen ersparen, kommt ja nicht nur — wenn es auch das wichtigste ist! — unserer Kriegswirtschaft, sondern auch der Sicherung unserer künftigen Versorgung und dem eigenen Geldbeutel zugute. Darum auch weiterhin Achtung auf Kohlenklau!

Wer Kohlenklau 'ne Grube gräbt, stets vorbildlich — und billig lebt!

**Stadt Neuenbürg.**  
Auf den Anschlag am Rathaus über

**Ratten-Belämpfung**

weil ich nochmals hin und fordere die Gebührengeldnehmer usw. auf, in dieser Woche noch Giftköder auszuliegen. Als Giftmittel sind Meergotterpräparate zu verwenden. Die Stadt besorgt sich nicht mehr mit dem Absatz von Giftmitteln; solche sind hier in der Stadtdrogerie erhältlich.

Den 1. April 1943  
Der Bürgermeister.

**Es gibt keine gute und schlechte Anzeigenplätze.**

**Gloria**

Schuppfliege-Präparate

Personen verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest ausbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Präparate

**Es geht alles vorüber**

auch eine Pechsträhne, wenn Sie nichts gewonnen haben. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß Ausdauer Erfolg bringt. So haben in der vorletzten Lotterie 500.000 Mark auf Nr. 312545. Am 16. April beginnt die 1. Klasse der Deutschen Reichs-Lotterie.

Jetzt ist die beste Zeit, geben Sie Ihrem Glück entgegen.

1 Anteil 1 Viertel 1 Fünftel 1 Sechstel Los  
12.- 3.- 6.- 12.- 24.- je H.

**J. Schweickert**  
Städt. Lotterie-Einnahme, Stuttgart-8  
Marktstr. 4, Postfach Stuttgart 5111

Wildbad.

**Beiköchin**  
gesucht

Wildbader Hof.

**Sie leben länger**  
wenn Sie Arterienverkalkung verhindern. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**  
Packung 1.20 3.40 RM.  
Kloster-Drogerie Waterstraß Herrenalb

**Stadt Neuenbürg.**

**Schaden durch Hausgeflügel.**

Zur Vermeidung von Schäden in Hausgärten und auf Feldern sind Kleintiere und Vögel eingespart zu halten. Zuwiderhandlungen werden nach Art. 34 Pol.-Strafgesetzbuch § 36 der ortspol. Vorschriften bestraft.

Den 1. April 1943  
Der Bürgermeister.

**Vita-de-tin**

ein Lebertran-Präparat zur Aufzucht sämtl. Haustiere.

Packung RM. 1.92

Drogerie Kärcher, Schönbörg

Kaufe sofort oder später

**Schlafzimmer**

Angebote unter Nr. 340 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**In Herrenalbe nette Wohnung**  
3 oder 4 Zimmer  
mit eigener Küche  
zu mieten gesucht.

Es kommt auch Haus in jeder Größe zu mieten oder zu kaufen in Frage.  
Angebote unter Nr. 342 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Im Eng- oder Nagoldtal**  
siehe 14

**Haus mit Garten und Wiese**  
(evtl. bisheriges Wochenendhaus).  
Wohnung braucht vorläufig nicht frei gemacht zu werden.  
Angebote unter Nr. 343 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

**Wildfeld.**  
Kaufm. Angestellt. sucht

**möbliertes Zimmer**  
ab 1. April od. später 1. Wildfeld.  
Zu erfragen b. Erwin Kammerer.

Neuenbürg.

**1 vollständiges Bett**  
zu kaufen gesucht.  
Ankunft erteilt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht sofort

**2-3 Zimmer-Wohnung**  
**Einfamilienhaus**  
oder andere passende Unterkunft.  
Angebote unter S. F. 17545 durch Ann.-Exp. Carl Gähler GmbH, Stuttgart N., Königstraße 42.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags